



Senioren-Zeitung



Ein alter Freund steht allein am Wegesrand

Die Umwelt hat sich verändert im Laufe der Jahrzehnte.

Wo früher der Bauer seinen Acker bestellte, befindet sich nur noch Brachland. Der Baum steht allein.

Er stand schon am Wegesrand - der alte Apfelbaum - bevor ich laufen konnte, als der Weg noch tief zerfurcht und mit Staub bedeckt war. Er war einer unter vielen Artgenossen, welche den Straßenrand säumten. In der Blüte seines Lebens galt er als Blickfang für viele Menschen, die ganz besonders im Frühling seine Blütenpracht bewunderten. Ein Baum voller Leben, in dem ganze Bienenvölker Nahrung fanden, der aber auch unzähligen Vögeln als Brutstätte diente. Viele Bauern, welche ihr Feld bestellten, fanden Jahrzehnte lang Schutz unter dem grünen Blätterdach vor Regen, Sturm, aber auch vor den Angriffen feindlicher Flugzeuge während den Kriegsjahren. Er diente als Wegweiser für vorbeiziehende Pilger zu der nahegelegenen Marienkapelle. Es war für ihn eine schöne Zeit mit den Freunden aufzuwachsen in einer Landschaft wie sie schöner nicht sein könnte, und über die er stolz seinen Blick erhebt. Vieles hat sich verändert in seinem Dasein. Der alte Fahrweg wurde mit einer Teerdecke versehen, um den modernen Fahrzeugen Rechnung zu tragen. Der kleine Bauer mit seinem Kuh- oder Pferdegespann ist längst von der Bildfläche verschwunden. Jedes Jahr sind einige seiner Baumfreunde den Stürmen zum Opfer gefallen. Immer größer wurden die Lücken am Straßenrand, und es war nur eine Frage der Zeit, wann die letzten Genossen ins Reich der Ahnen stürzten. Dem verbliebenen Nachbarn - ein stolzer Birnbaum -, der noch vor einigen Jahren seine ganze Blütenpracht entfalten konnte, wurden gefräßige Wühlmäuse zum Totengräber. Der Apfelbaum steht einsam am Wegesrand und träumt von alten Zeiten, als er noch gehegt und gepflegt wurde und sich dabei mit saftigen Früchten bedankte. Wo früher der Bauer seinen Acker bestellte, befindet sich nur noch Brachland. Die Pilger von einst sind Vergangenheit und mit ihnen die alte Tradition. Nur der alte Apfelbaum hebt noch stolz sein Haupt empor und trotz den Stürmen, die über ihn hinwegfegten. Zeitlebens war er ein einfacher Baum unter den veredelten Stämmen, aber Generationen lang mit seinem Los zufrieden. Er hat sie alle überlebt. Es macht ihn glücklich und traurig zugleich. Er steht als einziger seiner Gattung für eine Epoche, welche längst der Vergangenheit angehört. Wenn die Umwelt ein Einsehen mit ihm hat, kann er sein Revier am schwarzen Kreuz in der kleinen Hochwaldgemeinde Konfeld hoffentlich noch viele Jahre behaupten.

Der letzte Zeuge einer vergangenen Zeit -ein alter Apfelbaum-.

Otto Kuhn, Losheim am See, Mitglied der Seniorenredaktion



MUT MACHEN UND VIEL ZEIT ZUM ZUHÖREN



„Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe und Solidarität sind unbezahlbare Werte, sie werden von den Vielen gelebt, die Anderen das Wertvollste schenken, über das sie verfügen: ihre Zeit.“ So sagte der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau bei der Ordensverleihung im internationalen Jahr der Freiwilligen, das die Vereinten Nationen ausriefen, um auf das Engagement der ehrenamtlich Tätigen aufmerksam zu machen. Neben vielen Betätigungsfeldern der Ehrenamtlichen ist der christliche Krankenhausdienst fast ausschließlich die Domäne der Frauen; denn soziales Engagement gehört noch immer zu ihrem Aufgabengebiet.

Ganz besonders hervorzuheben ist der Einsatz der Grünen Damen, ein Dienst, den vor mehr als 40 Jahren Brigitte Schröder, die Frau des damaligen Außenministers, aus Amerika mitbrachte. Sie war so begeistert von der Arbeit der „Pink Ladies“, wie diese Frauen in Amerika hießen, dass sie diese Idee in der Bundesrepublik Deutschland tatkräftig umsetzen wollte. Mittlerweile gibt es fast in allen Krankenhäusern des Saarlandes diesen Dienst. Sehr unterschiedlich ist die Motivation, die Frauen auf diesem Gebiet ehrenamtlich aktiv werden lässt. Da gibt es ein persönliches Erlebnis, das nachdenklich macht und ermutigt, noch im Rentenalter Gemeinnütziges zu leisten. Da ist die Frau, die weitab von daheim im Krankenhaus und von Grünen Damen so liebevoll betreut wurde, dass sie sich spontan entschloss, zu Hause in ihrem Krankenhaus ehrenamtlich tätig zu werden, um sich für diese Hilfe zu revanchieren. Da sind Krankenschwestern, längst nicht mehr im aktiven Dienst, die aus eigener Erfahrung genau wissen, dass das Pflegepersonal viel zu wenig Zeit hat, sich intensiv mit dem Patient zu unterhalten und nun das tun, was sie damals in diesem Umfang nicht leisten konnten. Das Gespräch mit dem Kranken ist die Hauptaufgabe der grünen Damen, ihr Mitbringsel viel Geduld und eine Menge Zeit zum Zuhören. Dabei wird nicht nur über die Krankheit gesprochen, über Ängste vor dem, was auf den Kranken zukommt, vor Befunden und Nachfolgebehandlungen, vor einem eventuellen Wechsel in ein Heim, weil man allein in der eigenen Wohnung nicht mehr leben kann. Da wird oft ein ganzes erfülltes Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, mit freudigen und traurigen Ereignissen erzählt. Sehr dankbar sind diese Patienten für das aktive Zuhören, für das Mutmachen, für das bereichernde Gespräch. Selbstverständlich unterliegen auch die Grünen Damen der Schweigepflicht. Alles, was sie am Krankenbett sehen und hören, bleibt im Krankenzimmer. Aber auch andere Dienste werden gern in Anspruch genommen: kleine Besorgungen, Begleitung bei Spaziergängen und Untersuchungen, Gehübungen im Flur oder Hilfe bei Telefonaten. Immer erfährt man sehr viel Dankbarkeit und Anerkennung für diesen Einsatz. Natürlich wäre es sehr wünschenswert, wenn noch mehr Frauen und auch Männer sich für diese Dienste entscheiden könnten.

Gertrud Dewald

OT Bachem

Mitglied der Seniorenredaktion

Gesang

Lieder gehen um die Welt,
klingen auf aus frischer Kehle,
wo Herz und Geist sich zugesellt,
wird froh der Sinn und frei die Seele.

Wenn traurig dir zumute ist,
dein Gemüt wend` hin zum Liede,
getröstet du den Schmerz vergisst,
die Ruhe kehret ein und Friede.

Als feinstes, edles Instrument
hat Gott die Stimme uns gegeben,



ein Loblied steigt zum Firmament,
Gesang verschönt das Erdenleben.
Drum sing` hinaus, bewegte Seele,
was dich betrübt, was dich beschwingt,
dass dir zum Wohle auch nichts fehle,
die Lust zum Leben dich durchdringt.

Und wo im Seniorenchor
vereint die Stimmen musizieren,
da öffnen weit sich Herz und Ohr,
da lasst uns dankbar applaudieren.



Erika Jakobs
Losheim am See